

# Schwarzwälder Tageszeitung

Der Sonntag  
Nr. 7

Mus den Tannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Verlagspreis: Im Monat Juni 1927 RM. mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 200 RM. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 225 RM., die Reklamezeile 500 RM., Mindestbetrag 100 RM. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt inbegriffen.

Nr. 131.

Altensteig, Freitag den 8 Juni.

Jahrgang 1928

## Die deutsche Note.

Berlin, 7. Juni. Die deutsche Antwortnote ist am Donnerstag mittag gleichzeitig in Paris, Brüssel, London und Rom durch die deutschen Vertreter den Entente-Regierungen überreicht worden. Sie stellt ein Dokument von ziemlich beträchtlichem Umfang, größer als das erste deutsche Angebot, dar und ist im Inhalt für alle Regierungen gleichlautend. Nur die Begleitbriefe sind, soweit das unbedingt durch die verschiedenen Fassungen der von den verschiedenen Entente-Mächten ergangenen Antworten geboten ist, von einander abweichend.

### Zur Wortlaut der deutschen Antwortnote.

1. Die deutsche Regierung hat nach sorgfältiger und gewissenhafter Untersuchung ihre ehrliche Ansicht darüber zum Ausdruck gebracht, was Deutschland an Reparationen zu leisten fähig ist. Sie würde nicht aufrecht handeln und das Problem seiner wirklichen Lösung nicht näher bringen, wenn sie, nur um die politischen Schwierigkeiten des Augenblicks vorübergehend zu erleichtern, mehr versprechen wollte, als nach ihrer Überzeugung das deutsche Volk bei Anspannung aller seiner Kräfte zu halten imstande ist. Die Frage nach der deutschen Leistungsfähigkeit ist doch eine Tatsachenfrage, über die verschiedene Meinungen möglich sind. Deutschland verkennt nicht, daß es unter den augenblicklichen Verhältnissen ungemein schwer ist, zu einer sicheren Schätzung zu gelangen. Aus diesem Grunde hat die deutsche Regierung sich erboten, die Entschädigung einer unparteiischen internationalen Instanz über Höhe und Art der Zahlungen anzunehmen. Ein weiterer Beweis für den Reparationswillen Deutschlands ist nicht denkbar. Die deutsche Regierung ist bereit, alle Unterlagen für eine zuverlässige Beurteilung der deutschen Leistungsfähigkeit beizubringen. Sie wird auf Erfordern vollen Einblick in die staatliche Finanzverwaltung gewähren und alle gewünschten Aufschlüsse über die Hilfsquellen der deutschen Wirtschaft erteilen.

2. Die deutsche Regierung hatte die Ausgabe großer Anleihen in Aussicht genommen, um den reparationsberechtigten Mächten baldmöglichst beträchtliche Kapitalbeträge anzuführen. Solange sich die Ausgabe von Anleihen in großen Beträgen als undurchführbar erweist, ist die deutsche Regierung damit einverstanden, daß an Stelle der Kapitalsummen ein System von Jahresleistungen tritt.

3. Da die alliierten Regierungen Wert darauf legen, schon jetzt genauere Angaben über die Auswahl und die Ausgestaltung der von Deutschland ins Auge gefassten Sicherheiten zu erhalten, schlägt die deutsche Regierung folgende Garantie für die Durchführung des endgültigen Reparationsplanes vor:

a) Die Reichsbahn wird mit allen Anlagen und Einrichtungen vom sonstigen Reichsvermögen losgelöst und in ein Sondervermögen umgewandelt, das in Einnahmen und Ausgaben von der allgemeinen Finanzverwaltung unabhängig ist und unter eigener Verwaltung steht. Die Reichsbahn gibt Goldobligationen von 10 Milliarden Goldmark aus, die alsbald als einstelliges Pfandrecht auf das Sondervermögen eingetragen werden, und vom 1. Juli 1927 ab mit 5 Prozent verzinst sind, also eine Jahresleistung von 500 Millionen Goldmark sicherstellen.

b) Um eine weitere Jahresleistung von 500 Millionen Goldmark vom 1. Juli 1927 ab sicherzustellen, wird die deutsche Regierung alsbald die gesamte deutsche Wirtschaft, Industrie, Banken, Handel, Verkehr und Landwirtschaft zu einer Garantie heranziehen, die als einstelliges Pfandrecht in Höhe von 10 Milliarden Goldmark auf den gewerblichen, den städtischen und den land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz eingetragen werden. Die 500 Millionen Goldmark Jahresleistungen werden entweder mittelbar im Rahmen einer allgemeinen, auch den übrigen Besitz erfassenden Steuer oder unmittelbar von den besagten Objekten eingekauft.

c) Außerdem werden die Zölle auf Genussmitteln und die Verbrauchssteuern auf Tabak, Bier, Wein und Zucker, sowie der Ertrag des Branntweinmonopols als Sicherheit für die Jahresleistungen verpfändet. Der Ertrag dieser Zölle und Verbrauchsabgaben, der sich im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre auf rund 800 Millionen Goldmark belief, ist zwar seitdem infolge des Verlustes an Land und Volk und infolge des vermehrten Verbrauchs auf etwa ein Drittel zurückge-

gangen. Mit der Befundung der Wirtschaft wird er jedoch automatisch wieder steigen.

4. Zum Schluß glaubt die deutsche Regierung folgendes betonen zu müssen:

In einer so großen und so verwickelten Frage können entscheidende Fortschritte nicht durch schriftliche Verlegungen, sondern nur durch gründlichen Gedankenaustausch am Verhandlungstisch erzielt werden. Deutschlands Zahlungsvermögen hängt von der Art der Lösung der gesamten Frage ab. Die Zahlungsmethode kann nur in unmittelbarer Aussprache mit dem Empfangsberechtigten geregelt werden. Die Festlegung der Garantien und Einzelheiten bedarf der Mitwirkung derjenigen, denen die Garantien dienen sollen. Zur Lösung aller dieser Fragen sind mündliche Verhandlungen nötig. Deutschland erkennt seine Verpflichtung zur Reparation an. Die deutsche Regierung wiederholt ihr Ersuchen, eine Konferenz zu berufen, um den besten Weg zur Erfüllung dieser Verpflichtung zu vereinbaren.

Amlich wird zu diesem Memorandum bemerkt: Wie bekannt, sind der deutschen Regierung auf ihre Note vom 2. Mai von den alliierten Regierungen verschiedene Antwortnoten zugegangen. Um alles zu vermeiden, was die Fortsetzung des Gedankenaustausches erschweren könnte, hat die Reichsregierung sich in ihrer Rückantwort auf die Punkte beschränkt, die den Antwortnoten der Alliierten gemeinsam sind.

### Zustimmung der Berliner Presse zum deutschen Memorandum.

W.T.B. Berlin, 8. Juni. Das deutsche Memorandum findet, abgesehen von einigen Details, die deutschsprachige Zeitungen zum Ausdruck bringen, die Zustimmung der gesamten Berliner Presse.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hebt hervor, daß es sich bei dem Memorandum nur um eine Ergänzung und Ergänzung der am 2. Mai den gleichen Mächten zugestellten Note handelte. Es werde also alles aufrechterhalten, was in jener Note über den deutschen Abwehrwillen gegen französische Gewalttaten und Rechtsbrüche gesagt oder angedeutet worden sei.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ betont, daß die deutsche Regierung mit dem gestrigen Memorandum das Möglichste getan habe, um selbst auf die Gefahr neuer schwerer Erschütterungen im Innern hin der gegen Deutschland angewandten Gewaltpolitik endlich den Boden zu entziehen. Sollte auch dieser äußerste Versuch scheitern, so werde die Verantwortung für alle dann unausbleiblichen Folgen jedenfalls nicht auf Deutschland zu wälzen sein.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt, daß man vom deutschen Standpunkt aus dem Memorandum der deutschen Regierung zustimmen könne. Das deutsche Volk werde dem Kabinett Cuno Dank wissen, daß es in letzter Stunde zu seinen in der Rainote ausgesprochenen Worten gestanden habe.

Das „Berliner Tageblatt“ unterstreicht die nüchternen und geschäftsmäßig klaren Formulierungen der neuen deutschen Note, die zweifellos eine geeignete Grundlage für die endgültige Regelung der Reparationsfrage bilde. Einen klaren Beweis für ihren Reparationswillen habe die deutsche Regierung nicht geben können als dadurch, daß sie sich bereit zeige, einer unparteiischen internationalen Instanz bezüglich der Höhe und der Art der Reparationszahlungen sich zu unterwerfen und sich bereit erkläre, alle Unterlagen zur zuverlässigen Beurteilung der deutschen Leistungsfähigkeit beizubringen und den internationalen Sachverständigen volle Einsicht in die staatliche Finanzverwaltung zu gewähren.

Der „Vorwärts“ hebt hervor, daß das, was das deutsche Memorandum zu Punkt IV erkläre, so vernünftig und unanfechtbar sei, daß nur schlimmste Böswilligkeit ihm widersprechen könne. Es müsse verhandelt werden. Wer nicht verhandeln wolle, setze sich ins Unrecht, denn die Gegenstände seien nicht mehr so groß, daß man meinen dürfe, der Versuch zu ihrer Überbrückung müsse auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen.

### Die deutsche Note in London eingetroffen.

W.T.B. London, 8. Juni. Die deutsche Note ist gestern Mittag Lord Curzon durch den deutschen Botschafter überreicht worden.

## Die Brüsseler Konferenz.

Man hat von einem Kampf um die Seele Belgiens gesprochen, der hinter der Dessenlichkeit von Paris und London aus geführt wurde. Danach soll — so berichteten Pariser Blätter — England in Brüssel gedrängt haben, es würde seine Hand ganz von den Belgiern abziehen, wenn sie nicht für eine beschleunigte Regelung des Ruhrproblems Sorge tragen würden. So kam es, daß von Brüssel aus zu einer Konferenz mit Frankreich gedrängt wurde, die nun am Mittwoch zwischen Poincaré, einigen französischen Ministern und den belgischen Staatsmännern Theunis und Jaspar stattfand. Man hat diese Verhandlungen vielfach in der deutschen Presse als einen Wendepunkt bezeichnet, als eine Wendung in der Reparations- und Ruhrfrage. Das ist nicht eingetreten. Die von England geplante große Konferenz der Alliierten, zu der dann Deutschland nachträglich eingeladen werden sollte, um die Reparationsfrage zu erledigen, hat einen schweren Stoß erlitten. Die feste Entscheidung über die Reparationen ist durch die Beschlüsse in Brüssel verzögert, wenn nicht aufgehoben. Alles, was bisher von einer Unzufriedenheit Belgiens mit dem Ruhrabenteuer und der Reparationspolitik durch zahllose Blätterstimmen verkantete, scheint unwahr gewesen zu sein, denn der amtliche Bericht über die Brüsseler Verhandlungen ist so unzweideutig klar, so zu ungunsten einer Verständigung, daß man antehemen muß, alle die von Paris und Brüssel aus gemachten Differenzen zwischen Frankreich und Belgien waren ein Mandat, um in Deutschland Hoffnungen und Illusionen zu erwecken.

Die Konferenz von Brüssel bedeutet das schlimmste Vorzeichen für die deutsche Ergänzungsnote. Das Ergebnis der französisch-belgischen Verhandlungen deutet sich mit den bisherigen Beschlüssen in Paris. Es wird darin dreierlei verankert: 1) Räumung des Ruhrgebietes nach Zahlung der deutschen Entschädigung. 2) Vor jeder Prüfung der deutschen Vorschläge muß der passive Widerstand eingestellt werden. 3) Einem Druck soll die Reparation beschleunigen.

Der Hauptpunkt ist zweifellos Einstellung des passiven Widerstands, die das französische amtliche Nachrichtenbüro Pavao dahin näher umschreibt, daß die Einstellung des passiven Widerstands an der Ruhr nicht nur als Zeichen des guten Willens von Deutschland gefordert wird, sondern durch die tatsächliche Feststellung der Kapitulation des Deutschen Reiches. Dies hätte zu bedeuten, daß wir die Rechtsmäßigkeit des französisch-belgischen Einbruches ins Ruhrgebiet anerkennen.

Daß diese Forderungen für die deutsche Regierung — man sollte meinen für jede deutsche Regierung — glattweg unannehmbar sind, versteht sich von selbst.

Der „Temps“ veröffentlicht den angeblichen französisch-belgischen Entschädigungsplan und betont dabei folgende Forderungen: Wenn der passive Widerstand im Ruhrgebiet weiter von der Reichsregierung ermutigt, angeordnet und unterstützt werde, so würde ein deutsches Angebot nicht in Erwägung gezogen werden. Das Ruhrgebiet werde man im Verhältnis zu den deutschen Zahlungen räumen. Wenn Amerika und England von Frankreich keine Kriegsschulden verlangen, begnüge sich Frankreich mit einer deutschen Entschädigungssumme von 26 Milliarden Goldmark. Wenn England und Amerika von Frankreich ihre Kriegsschulden verlangen, müsse Deutschland dafür auskommen. Ein Schiedsgericht über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands entscheiden zu lassen, sei überflüssig, denn Frankreich sei von seinen Forderungen nicht abzubringen. Im besetzten Gebiet werde Frankreich im Einvernehmen mit seinen Verbündeten die Einnahmequellen ausbeuten, die für die Wiederherstellungen herangezogen werden könnten. Man wolle alle Maßnahmen, die getroffen würden, ohne politischen Hintergrund betreiben, wobei gesagt sei, daß man keine Annexion beabsichtige. Gegen eine gemeinsame Beratung mit den Verbündeten habe Frankreich nichts einzuwenden. Die Verbündeten müßten aber Frankreichs Forderungen anerkennen. Die französische und die belgische Regierung sollten erklären, daß sie die politischen Verträge, soweit diese die Grenzen Deutschlands feststellten, als unabänderlich fest betrachten. Außerdem solle man Vereinbarungen über gegenseitige Hilfe zum Schutze ihrer Gebiete treffen. Die Generalkonferenz beider Länder können von Zeit zu Zeit zusammentreffen.

Berlin, 7. Juni. Der Verkehrsbeirat trat den Säben die in der neuen Postgebührenvorlage aufgestellt sind, nicht bei. Ohne die finanzielle Kollage der Post zu verkennen, war er der Auffassung, daß derartige Sprünge auf das gesamte Wirtschaftsleben nach jeder Richtung verhängnisvoll einwirken müssen. Immerhin war eine Mehrheit schließlich mit einer Verdreifachung der Postgebühren und einer Berufsauffassung der Fernspreckgebühren grundsätzlich einverstanden. Die endgültige Entscheidung werden nunmehr der 27. Ausschuss des Reichstags und der Reichsrat zu treffen haben. Da damit zu rechnen ist, daß der jetzigen Tarifserhöhung im Laufe des Sommers eine weitere folgt, so entschloß sich der Verkehrsbeirat, um die nochmalige Einderung zu sparen, einen neungliedrigen Ausschuss zur Beratung einzusetzen.

Hochverrat-Prozess Fuchs-Nachhaus.

München, 7. Juni. Der Nachmittag des zweiten Prozesstages brachte die Vernehmung des Bezirksleiters des Bistambundes, des Kaufmanns Berger, und des tschechoslowakischen Staatsangehörigen, des Kaufmanns Johann Munk. Aus den Aussagen dieser beiden geht hervor, daß eigentlich außer Fuchs, dem durch Selbstmord geendeten Nachhaus und Dr. Kuchles niemand so recht wußte, um was es sich eigentlich drehte. Was den tschechoslowakischen Angeklagten, Kaufmann Johann Munk, anbelangt, so war er eine führende Persönlichkeit im Kohlenhandel und von 1915 bis 1919 stellvertretender norwegischer Konsul in München. Er hat Mitgliedsbeiträge für die Sozialdemokratische Partei bis 1922 bezahlt. Munk bestreitet, daß er irgend- wie mit dem Generalissimus der tschechoslowakischen Armee noch irgendwie mit militärischen Persönlichkeiten der Tschechoslowakei Fühlung genommen und solche gehabt habe.

Munk und Fuchs wurden am dritten Tage nochmals vorgekommen. Auf die Frage des Vorsitzenden, was sich Munk unter der Regentenschaft gedacht habe, erwiderte Munk, er habe darunter eine dem Ministerium übergeordnete Stelle verstanden, nämlich wie man heute vom Staatspräsidenten spreche. Gegen den Vorwurf antideutscher Gesinnung wehrte sich Munk mit erregter Stimme. Fuchs-Nachhaus haben eine Reihe von Delegierten an den französischen Oberst Richert in Saarbrücken gesandt, in denen sie von Zement und Serien und vom Rollen der Ware sprachen, alles Deckworte für Geld und Umsturzpläne. Als Professor Fuchs für einige dieser Telegramme die Autorität leugnete, rief der Vorsitzende unwillig: „Machen Sie doch keine Flausen!“

Die Vernehmung des Hauptzeugen, Major Mayr, der vom Verteidiger des Professors Fuchs als Anführer und Mitbeteiligter worden ist, war sehr interessant. Major Mayr hat sich in die Dinge einweisen lassen, um die gesamten Fäden der Umsturzpläne ausgeliefert zu erhalten und dann die Aktion zu Fall zu bringen. In Verfolgung der angenommenen Rolle hat jedoch Mayr dem Nachhaus eine Liste übergeben, in der militärisches Heeresgerät — 150 Tanks, 150 Flugzeuge, Ausrüstungen usw. — als für die Aktion notwendig von Frankreich angefordert wurden. Diese Liste sollte Nachhaus dem Richert aushändigen. Er scheint es auch getan zu haben, denn Nachhaus teilte Mayr mit, Richert habe gesagt: „Man sehe schon, daß die Sache Hand und Fuß habe. Richert sei einverstanden gewesen und habe das Verlangen gestellt, vor der Aktion selbst herüberzukommen. Der Zeuge erklärte, ihm sei diese Anregung durchaus willkommen gewesen, weil er hoffte, auf diese Weise nicht nur den Richert, sondern vielleicht auch dessen ganzen Stab in die Hände zu bekommen.“

In der morgigen Verhandlung wird der Student Richard Gutermann nochmals vernommen.

Leserbrief.

Was Sditer über Menschen auch verhängen, Das müssen sie ertragen in Geduld; Doch wer die Not aus freiem Willen wählt, Wie du es tust, den darf man weder loben, Noch darf man ihn bedauern um sein Unglück. Shakespeare.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

(23) (Nachdruck verboten.)

Ihr Blick fiel auf die Kriegsauszeichnungen auf dem Tisch, die Karl Günther gern vor ihr verborgen hätte. Es war ihm peinlich, daß sie so offen zur Schau lagen; doch ihr Besuch war zu überraschend gekommen, als daß er sie unauffällig noch schnell hätte wegnehmen können.

Groß und weit vor Staunen wurden Erdmutes blaue Augen, als sie gewahrte, wie viele und wie hohe Auszeichnungen der Knecht Jakob Dangelmanns hatte, denn sie konnte wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß es die seinen waren. Wirkliche Reugier erwachte in ihr, zu wissen, wer der Mann eigentlich war, der sich mit einem so lärglichen, mehr als bescheiden zu nennenden Dasein begnügte.

„Diese Orden gehören Ihnen?“ konnte sie sich nicht enthalten zu fragen.

„Ja, Baronesse!“ entgegnete er nach kurzem Zögern. „Ich habe Hochwürden gebeten, sie mir aufzubewahren!“

„Nichts habe ich wohl lieber getan, als die Ehrenzeichen eines Helden in Obhut zu nehmen!“ bemerkte der Piarer eilig, und man sah ihm an, daß er es wirklich so meinte.

„Hochwürden übertreiben!“ wehrte Karl Günther ab. „Ich übertreibe nicht! Was ich vorhin gehört habe, waren Helmbuten, Baronesse!“ „Ich glaube es gern. Denn für unionst wurde das nicht verliehen,“ sagte Erdmute, indem sie auf das Eiserne Kreuz erster Klasse deutete und Karl Günther ausdruckslos ansah. „Ruhig erwiderte er ihren Blick. „Nein, Baronesse. Für unionst wurde das nicht an der Front verliehen!“ wiederholte er ihre Worte. „Waren Sie aktiv oder Reserve?“ fragte sie. Diese plötzliche Frage überraschte ihn ein wenig. Nach kurzem Zögern entgegnete er: „Ich war nicht Reserve, Baronesse.“

Zwei Krupp'sche Hütten besetzt.

Neuwied, 7. Juni. Eine Abteilung von 150 Mann französischer Truppen besetzte die Krupp'sche Hermannshütte bei Neuwied, sowie die Krupp'sche Hütte in Rühlhofen bei Engers. Gleichzeitig traf von Koblenz ein französischer General ein, der erklärte, die Hütte sei zur Eintreibung von 20 Milliarden Mk. Kohlensteuer besetzt worden, die die Firma Krupp in Eisen nicht bezahlt habe. Sollte die Bezahlung nicht erfolgen, so würde die Hütte versteigert werden.

Ein neuer Koed.

Trefeld, 7. Juni. Dieser Tage wurde ein junger Arbeiter bei Kerchen-Broich von einem belgischen Vossen beim Ueberstrecken des Bahndammes ange schossen und erlag den Verletzungen nach wenigen Stunden.

Petain der Nachfolger Zegouffes?

Münster, 7. Juni. General Petain, der vorgestern Dortmund, Linen, Herne usw. besucht hatte, hat gestern seine Rundreise nach Kesslinghausen fortgesetzt. Man vermutet, daß er den Oberbefehl der französischen Truppen übernommen hat.

Die belgische Forderung.

Paris, 7. Juni. Ueber den belgischen Standpunkt zu den Reparationsforderungen Belgiens wird mitgeteilt, daß die belgische Regierung auf Grund von Vorfstellungen belgischer Industrieller 7,5 Milliarden Goldmark beanspruche, wozu noch weitere 2 Milliarden Goldmark kommen, die für die Wiederstattung der deutschen Warbteträge eingesetzt werden.

Das Nachgeben der Belgier.

Paris, 7. Juni. Als wesentliches Ergebnis der Brüsseler Konferenz wird von den französischen Blättern festgehalten, daß die von den Belgiern anfänglich gewünschte Annäherung an England zunächst nicht zustande kommen wird und daß es dem französischen Ministerpräsidenten gelungen sei, die belgischen Minister zu seinem Standpunkt zu befehren. Dieser lautete: Die französische Regierung ist bereit, mit den belgischen Sachverständigen einen Plan zu besprechen, der in Paris ausgearbeitet wurde und die von Brüssel bezügliche der Reparationen erstellten Anregungen aufzunehmen. Sie ist gleicherweise bereit, mit England und Italien in Besprechungen einzutreten, sobald die Grundlage zu einer Unterhandlung bekanntgegeben ist. Doch halten wir für notwendig, diese Grundlage festzustellen. Vor allem möchte sich Frankreich und Belgien zunächst darüber verständigen.

Nach Beendigung der Konferenz wurde Poincare vom belgischen König empfangen. Es sei kein Geheimnis, erklärt der „Matin“, daß der belgische König ein besonders warmer Anhänger einer Annäherung an England sei und es lebhaft wünsche, daß England sich an den Reparationsbesprechungen beteilige. Poincare habe erklärt, daß er gleichfalls eine Zusammenarbeit mit England wünsche, doch müsse er voraussetzen, daß die belgische und französische Regierung sich vorerst über gewisse Grundfragen verständigten.

Der Reichstag behandelte am Donnerstag eine sozialdemokratische Interpellation, die Forderungsmassnahmen infolge der Marktentwertung fordert.

Abg. Aufhäuser (Soz.) begründete die Interpellation: Man müsse endlich Front machen gegen diejenigen, die an der Marktentwertung ein Interesse haben, gegen bestimmte Teile des deutschen Volksges, die die Kollage ausnützen. Diese Kreise hätten seit dem Kriege keine Koalitionspolitik getrieben, sondern lediglich Prezisinteressen verfolgt. Der Redner behauptet, daß in ausländischen Devisen deutscher Kapitalisten aufgehäuft sind. (Zurufe rechts: Beweise!) Die Lohnempfänger seien die einzigen, die enteignet sind, die Besthenden würden geschont. Von der Dollarkollageaktion habe den Vorteil nur die Großindustrie gehabt. Heute rechneten nur noch 3 Stellen im Reich nach Papiermark: Die Steuerbehörde, die Lohn- und Gehaltsempfänger und die Reichsbank. Der Redner fordert eine Kontrolle der Stinnes'schen Anlagen im Ausland. Das Reich müsse betätigt werden an den Sachwerten der Industrie. Löhne und Gehälter müssen endlich an die Preiss angehakt werden.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärt: Die Regierung erhoffe von einer sachlichen Besprechung dieser Interpellation eine Beruhigung der Bevölkerung. Es gibt eine Ueberflut über das, was die Regierung zur Anpassung der Renten, Löhne und Gehälter an die Teuerung bereits getan hat. Von der Markkollageaktion war ein Erfolg nur zu erwarten, wenn nicht Lohn- und Gehaltssteigerungen den Anlaß zu neuen Preisssteigerungen geben. Größter Nachdruck wurde daneben auf den Preisabzug gelegt. Beim Eintritt der neuen Marktentwertung zog das Arbeitsministerium die erforderlichen lohnpolitischen Maßnahmen. In den Großindustrien sind tatsächlich Lohnsteigerungen um 67 Prozent und mehr eingetreten. Die Erhöhungen sind damit noch nicht abgeschlossen. Am Montag werden im Bergbau neue Lohnverhandlungen beginnen. Wir prüfen alle Möglichkeiten für eine schnelle Anpassung der Löhne an die Preisschwankungen. Der Arbeitsminister biete keinen Schutz gegen die weitere Verminderung des Reallohnes. Es soll also ein neuer Index geschaffen werden.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes erklärt, daß das Gesetz zur Anpassung der Steuerfste an die Geldentwertung schon nicht mehr den heutigen Verhältnissen entspreche. Man dürfe die Arbeit der Finanzämter nicht durch eine Änderung ins Stocken bringen. Ein Ausblick sei jedoch möglich durch das neu vorgelegte Gesetz zur Verbilligung des Wertes. Auch hier reiche allerdings der vorgezeichnete Steuerbeitrag in Höhe eines Zwangsanleihebetrags nicht mehr aus. Es müsse eine Vereinfachung stattfinden. Die Vorauszahlungen für die Einkommensteuer werden wahrscheinlich auf den 20fachen Betrag der Steuer von 1922 festgesetzt werden müssen. Wir sind dabei, die Besitzsteuern möglichst der Geldentwertung anzupassen. Auch um eine beträchtliche Steigerung der Verbrauchsteuern werden wir nicht herumkommen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Becker weist auf die Ertragungen hin, die der Abg. Aufhäuser am Schluß seiner Rede ausgesprochen habe. Das beweise, daß es ihm doch um eine Agitation zu tun war. Die Hauptursache für Deutschlands Verelendung ist der Verlust der Vertrag und nicht die Devisenspekulation. Allerdings folgen die Löhne den Preisen nicht im gleichen Tempo. Die Sozialdemokratie habe aber seinerzeit die Sozialisierung auch nicht durchführen können. Selbst bei Verelendung von Gold ins Ausland schäße ich den der deutschen Wirtschaft daraus entstehenden Verdienst viel höher ein.

eins. Beinahe hätte ich vergessen: Papa erwartet Sie heute abend zu einem Blanderständchen. Ich darf doch Ihre Zusage mitnehmen?“

Karl Günther wurde mit einem freundlichen Kopfnicken bedacht, dann hatte sich die Tür hinter ihr geschlossen.

Wenn er geahnt, welches Interesse Erdmute Eggersdorf an ihm hatte, seit sie die ersten Worte mit ihm gewechselt! Denn sie spürte: er gehörte zu ihren Kreisen, und peinlich sogar empfand sie es, daß ein Mann wie er dienen mußte — ein Mann, der etwas ganz ausgesprochen Herrscher- und Herrenmäßiges an sich hatte.

Wie konnte er das verleugnen; immer von neuem fiel es ihr auf, wenn sie ihn sah. Oester war dies der Fall; denn jedesmal, hatte sie im Dorfe zu tun, sah sie ihr Weg an Jakob Dangelmanns Hause vorüber.

Auch sonst begegnete sie ihm zuweilen draußen im Walde oder auf dem Felde, wenn sie ihre Spazierritte machte. Sie war eine sehr gute, sichere Reiterin, und ihr größter Genuß war, des Morgens in aller Fröhe auszureiten, allein, ohne jede Begleitung, trotz des Widerspruchs ihres Vaters, aber sie liebte nicht, vom Diener oder Reitknecht begleitet zu werden. Es störte sie überdies sowohl wie seelisch, sie wollte ganz frei und ungehindert sein.

Und Jurcht hatte sie nicht; ihre prächtige Dogge, ohne die sie kaum zu sehen war, war ihr Schutz genug. Es hätte des Revolvers gar nicht bedurft, den sie stets bei sich trug.

„Wer es doch auch so gut haben könnte wie die Baronesse!“ sagte Marie Dangelmann zu Karl Günther, indem sie neidvoll der jungen Dame nachblickte, die auf ihrem Goshuchs mit leichtem Galopp auf der Dorfstraße entlang sprengte.

„Ah, Sie möchten ebenfalls ein Reitpferd haben, Marie?“ fragte Karl Günther in leichtem Spott.

(Fortsetzung folgt.)



...: Jurist bei den Sozialdemokraten: Sie reizen  
...: Ich stelle nur  
...: Der Minister bedauert  
...: die persönlichen Angriffe des Abg. Kaufhäuser gegen  
...: Reichsbankpräsidenten Dovenstein. Wirtschaftliche  
...: Fragen sollte man wirtschaftlich, nicht politisch behandeln.  
...: Die Entwertung unserer Mark ist bei dem Ueberschuß  
...: der Einfuhr über unsere Ausfuhr eine natürliche Er-  
...: scheinung. Solange die Reparationslast auf uns drückt,  
...: können wir aber nicht zu einer Stabilisierung unserer  
...: Währung. Die Arbeiterlöhne müssen in die Höhe ge-  
...: bracht werden. Auch dem Mittelstand muß geholfen  
...: werden.  
Weiterberatung: Freitag, 2 Uhr.

## Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 8. Juni 1923.

**Gemeinderatsitzung vom 6. Juni 1923.** Anwesend:  
Der Vorsitzende und 7 Mitglieder. Der Rückpreis-  
schätzung als Sammelstelle auf 840 Mark je Liter vom 1. Juni ds.  
J. ab gibt der Gemeinderat ungern seine Zustimmung.  
Der gestrichelte Zuschuß für Kinderbewilligung wird im  
Hinblick darauf, daß die bedachten Personen fast aussch-  
lich der Sozial- und Kleinarbeiterkategorie angehören und hieraus  
angemessene Unterstützungsbeträge erhalten, mit Wirkung vom  
1. Juni an eingestellt. Die seit 1. Januar ds. J. unver-  
änderten Schlachthausbenutzungsgebühren werden auf den  
klassischen Betrag erhöht. Die Strompreise müssen ebenfalls  
erhöht werden. Für den Monat Juni werden erhoben:  
für Licht 300 Mk. und für Kraftstrom 280 Mk. je KW.  
Die Pächtermiete fällt künftig weg. Den gestellten Anträgen  
auf Genehmigung neuer Anschlüsse an die Wasserleitung und  
in das Elektrizitätsnetz wird stattgegeben. Dägenen Zeit-  
raum erfordert die Stellungnahme des Gemeinderats zur  
Folge der Beschaffung weiterer Wohnungen zur Befriedigung  
der Wohnungsnot. Der Vorsitzende schildert die gemachten  
Vorschläge auf dem Wohnungsausschuß und teilt dabei mit,  
daß es an größeren Wohnungen zur Unterbringung linder-  
licher Familien fehle. Das Anerbieten des Joel Wals,  
Baumvermeister hier, zur Erstellung eines Hauses mit drei  
Wohnungseinheiten an der Alleenstraße mit Unter-  
stützung der Stadtgemeinde wird im vorgetragenen Sinne  
angenommen. Der Einbau einer Dreizimmerwohnung im  
Fahrenstraßegebäude wird genehmigt. Wegen der Erbauung  
von Wohnhäusern einfacher Bauart oberhalb der Wasser-  
behälter soll zuvor Kugelhahn vorgenommen werden.  
Für den zum Verkauf bestimmten Wiesenschnitt der Fa-  
milie wird ein 2. Versteigerungstermin angedeutet. Die  
Errichtung kleinerer Verwaltungsgegenstände bildet den Schluß  
der Sitzung.

**Empfindliche Ralle.** In der heutigen Nacht haben  
Kartoffeln und Bohnen durch die empfindliche Ralle Schaden  
gelitten.

**Regel, 7. Juni. (Gemeinderat.)** Der Vorsitzende  
macht zuerst Mitteilung über einige Angebote von Kozien  
für den Hausbrandbedarf. Da diese noch günstig sind, wird  
vom Gemeinderat der Auftrag zur Bestellung erteilt. Hierauf  
werden die für Juni geltenden Mietpreise für Wohnungen,  
so wie sie zwischen Mietern und Vermietern vereinbart wor-  
den, bekannt gegeben. Danach wäre unter Beibehaltung der  
früher sonstigen Bestimmungen der 100fache Betrag der  
Grundmiete in Anrechnung zu bringen. Einer Anrechnung  
der Zimmervermietes folgend, wurde dann auch eine Norm  
für Bemessung der Mietpreise für möblierte Einzelzimmer  
geschaffen. Danach wäre für ein Zimmer mittlerer Lage u.  
mittlerer Ausstattung im Juni 8000 Mk., für Bedienung  
u. a. je nach Vereinbarung der Beteiligten 5000—12000 Mk.  
zu bezahlen, so daß sich als Gesamtpreis ein Rahmen zwi-  
schen 13000 und 20000 Mk. ergeben würde pro Monat.  
Für zwei Personen ein Zimmer gemeinsam bewohnen, er-  
höhen sich die Preise, ferner, wenn Bettwäsche gestellt wird,  
kann mind. 8500 Mk. mehr angerechnet werden können.  
Für das städt. Spitalgebäude soll ein Minimogehalt be-  
stimmte werden. Die Gebühr für ein sogenanntes Familiengrab  
wird auf 10000 Mk. festgesetzt. Den Feldschützen soll in  
Anbetracht der starken Abnutzung je ein Paar Hosen zur  
Verwendung gestellt werden. Der Vorsitzende bringt einige  
Schulangelegenheiten zur Kenntnis des Kollegiums. Woh-  
nungsfragen werden im Anschluß an die Besprechung ein-  
zelner technischer Fragen des geplanten Neubaus in der  
Lorenzstraße behandelt. In geheimer Wahl werden die be-  
tr. Wahlkommisionen für die Stadtschultheißenwahl be-  
stimmt. Die Wahl selbst wird nun einhellig auf Sam-  
stag, 16. Juni von 3—8 Uhr angesetzt, weil der Sonntag  
beachtet, daß die verschiedensten sonstigen Veranstaltungen  
auf diesen Tag vorgesehen sind, sich für viele Wähler und  
Wählerinnen diesmal als wenig geeigneter Wahltag zeigte.

**Regel, 7. Juni. (Jugenddeutschland.)** Am gestrigen  
Dienstag Abend hielt Dr. Wegel im Gewerbeschulhaus einen  
Sachverständigen, der zahlreich besucht war. Die Lichtbilder  
schufen zunächst in das Ruhrgebiet und gaben den Anwe-  
senden ein treffliches Bild dieses wichtigen Industriegebietes,  
auf das die Franzosen ihre hegeheilige Hand gelegt haben,  
und das durch den Hellemut seines Bewohners so wacker  
verteidigt. Die zweite Serie zeigte die Höhen und Tiefen  
deutscher Geschichte. Der Aufforderung, dem Jugenddeut-  
schland beizutreten, um hier eine Ortsgruppe gründen zu  
können, wurde von vielen jungen Teilnehmern an dem erst  
einmaligen Abend entsprochen.

**Samstag, 8. Juni. (Bezirksfest des So. Volksbundes.)**  
Am Sonntag fand unter der Leitung von Stadtpfarrer Sand-  
berger im Wald ein gutbesuchtes Bezirksfest des So. Volks-  
bundes statt, bei welchem nach der Einleitung durch Stadt-  
pfarrer D a n g zunächst Prälat S c h ö l l sprach, welcher mehr  
betont zum ev. Christentum und Bekenntnis zu den  
christlichen Lebensgrundsätzen forderte, aber auch mehr Kreuze

...: Er forderte entschloßenen Kampf gegen die, die den Hohn in die  
...: Volksgemeinschaft hereintragen und den Kampf mit giftigen  
...: Mitteln führen und den Kampf gegen die Verkünder des  
...: Dienstgedankens im politischen und wirtschaftlichen Leben.  
...: Sieber, Russkooorträge und Reigen verschönten das schä-  
...: denhafte Bezirksfest, an dessen Schluß Delam Keller dem  
...: nach Wringen überlebenden Bezirksvorsitzenden des So.  
...: Volksbundes herzliche Dankes- und Abschiedsworte widmete.

**Stuttgart, 7. Juni. (Britisches Konsulat.)**  
Nach einer der Handelskammer Stuttgart vom Britischen  
Vizekonsul zugesagten Mitteilung ist der Stuttgarter  
Vizekonsul nach Königsberg versetzt worden und vorerst  
das Generalkonsulat in Frankfurt a. M. für die Er-  
ledigung der sich in Württemberg ergebenden britischen  
Konsularangelegenheiten zuständig. Die Handelskammer  
hat sich an das Arbeitsministerium gewandt mit der  
Bitte, bei dem Auswärtigen Amt in Berlin vorstellig  
zu werden, damit die Wiederbesetzung des Britischen  
Vizekonsulats in Stuttgart unverzüglich veranlaßt wird.  
Vom Handelshof. Die 8. Großisten- und Ex-  
portfachmesse für Edelmetallwaren, die im Stuttgarter  
Handelshof eröffnet wurde, ist sehr reichhaltig besetzt  
mit den neuesten und vorteilhaftesten Erzeugnissen. Ueber-  
reichung bietet die Firma E. Breuninger & Co., die aus-  
nehmendste geschickte elegante Figuren aufgestellt hat,  
welche mit dem neuesten Schmuck versehen sind.

**Todesfall.** Der Kaufmännler August Specht ist  
hier im 74. Lebensjahr gestorben. Er war ein namhafter  
Landwirtschafts- und Tiermaler der alten Schule und hat vor  
allem als Illustrator verschiedener vollständig-wissen-  
schaftlicher Werke Verdienstvolle geschaffen.

**Dauernde Fleischpreiserhöhung.** Die  
Stuttgarter Metzgerinnung hat die Preise wiederum er-  
höht. Es kosten nunmehr: Ochsen- und Rindfleisch 9000  
Mk., Hammelfleisch 8000—8100 Mk., Schaffleisch 6000  
bis 6200 Mk. für das Pfund.

**Selbstmord.** In Münster hat eine 49 Jahre alte  
verheiratete Frau in ihrer Küche durch Deffnen des Gas-  
hahns Selbstmord verübt. Bausaggen zur Tat soll  
führt vor Strafe sei wegen Entwendung eines Laibs  
Brot.

**Mündelheim, 7. Juni. (Seuche.)** Seit einigen  
Wochen herrschen unter den Kindern hier die Masern  
(rote Pocken), die ganz besonders bössartig auftreten, da  
meist Erkrankungen der Lungen verbunden sind. In  
schweres Leid wurde die Familie des Weinbauers J.  
Wegeler verwickelt, die innerhalb zweier Tage zwei Kin-  
der durch Masern und Stimmritzkampf verloren hat.

**Schorndorf, 7. Juni. (Beleuchtete Verkehrs-  
unterbrechung.)** Am nächsten Samstag wird die  
durch den Geländeerutsch zwischen Klaffenbach-Abzweigung  
und Laufenmühle verursachte Verkehrsunterbrechung der  
St. 1. Klasse Schorndorf—Waldheim wieder beseitigt sein. Der  
Einbahnbetrieb wird wieder aufgenommen.

**Kirchheim a. N., 7. Juni. (Verhaftung.)** Großes  
Ansehen verursachte hier die Verhaftung einer Frauen-  
person wegen Vergehens im Sinne der Par. 218 und 219  
des Reichsstrafgesetzes. Eine von ihr behandelte Frau  
ist kürzlich gestorben und wurde zwecks Feststellung der  
Todesursache wieder ausgegraben.

**Mergelsteinen, 7. Juni. (Verschüttet.)** Beim  
Ablassen von Zement trat in einem Silo eine Stodung  
ein, die der Arbeiter Georg Fischer von Herbrödingen  
beheben wollte. Beim Hinabsteigen hat ihn der an  
den Wänden hängende Zementstaub verschüttet. Als man  
ihn vermisse und nachforschte, fand man ihn in dem  
Trichter tot vor.

**Ellwangen, 7. Juni. (Ehrenvolle Auszeich-  
nung.)** Studentent Dr. Hermann Keller am Gymna-  
sium hat bei dem internationalen Wettbewerb der Hg.  
Akademie der Wissenschaften in Amsterdam um die beste  
lateinische Dichtung unter 47 Mitbewerber die höchste  
Auszeichnung, die Goldene Medaille, zweifach erhalten.  
Es handelt sich um eine freie Umgestaltung der alten  
Sage von Zeus und Europa.

**Willingen, O.A. Keresheim, 7. Juni. (Ueberfah-  
ren.)** Von dem von Willingen kommenden letzten Zug  
der Hartfeldbahn wurden nachts auf der Strecke zwischen  
Guldsmühle und Willingen 18 Stück Schafe, die von  
ziner Herde ausgebrochen waren, überfahren.

**Waldburg, O.A. Ravensburg, 7. Juni. (Einbruch.)**  
Junge Burschen brachen abends in das Schulgebäude ein,  
geschnitten einen dem Lehrer gehörigen Gummimantel  
sowie eine Fahrradbereifung, schütteten Tinte über die  
Schulhefte und beschmugten zuletzt noch das Schullokal.  
Man ist den Tätern auf der Spur.

**Tettmann, 7. Juni. (Häuser.)** Der „Prophe-  
t“ Häuser, der die Gerichte schon wiederholt beschäftigt  
hat und gegenwärtig in Norddeutschland eine vier-  
monatige Gefängnisstrafe verbüßt, stand gestern vor  
dem Schöffengericht Tettmann wegen grober Beleidig-  
ung eines Richters beim Amtsgericht Tettmann. Mit  
einer großen „Gemeinde“, die hauptsächlich aus „Da-  
men“ bestand, und in Begleitung von zwei Landjägern  
in Zivil, kam Häuser von seinem Gefängnisaus-  
enthalt in Norddeutschland nach Tettmann. Er mar-  
schierte den Kranken und ließ sich in gewählter Pose,  
die Zigarre im Mund, in das Gerichtsgebäude tragen.  
Seine Prophezeiung fand dort allerdings keinen An-  
klang. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnis-  
strafe von 2 Monaten. Wegen Schluß der Verhandlung  
mußte wegen ungehörigen Verhaltens seines Damen-  
anhanges der Saal geräumt werden.

**Sigmaringen, 7. Juni. (Bund für Heimat-  
schutz.)** Der Bund für Heimatschutz hielt hier seine  
jährliche Mitgliederversammlung. Zuerst wurden die  
Teilnehmer der Versammlung vom Fürsten begrüßt  
und vom Direktor der fürstlichen Altertümerverwaltung,  
Geh. Rat Großhels, diese eingehend gezeigt. Die  
Mitgliederversammlung fand in der Handelskammer statt,  
wo die Teilnehmer von Vertretern der städtischen, der  
Landes- und Staatsbehörden begrüßt wurden, ebenso vom  
Leiter der dortigen Ortsgruppe, Hofkammerrat Ueberte.  
Im Namen des Bundes begrüßte Vorsitzender Graf De-  
genfeld die Teilnehmer. Den Geschäftsbericht trug  
Oberst a. D. Diehl vor. Aus der Rechnungsablage durch  
Rechnungsrat G a u p p ging hervor, daß der Bund trotz  
schöner Stiftungen nicht mehr von aus in der Lage ist,  
die Herausgabe von Vereinschriften fortzusetzen. Pro-  
fessor Schwengel vom würt. Landesamt für Denk-  
malpflege setzte in längerem Vortrag auseinander, auf  
welche Weise der Bund für Heimatschutz, der Verein  
zur Förderung der Volksbildung, die Landesanstalt für  
Erziehung und Unterricht und das Landesamt für Denk-  
malpflege durch vereintes Zusammengehen jährlich eine  
Reihe kleiner Monatschriften herausbringen können und  
werden. Professor Dr. Fuchs-Tübingen gab einen Be-  
richt über seine Teilnahme an der Tagung des Schwed-  
ischen Bundes für Heimatschutz in Stockholm. Abends  
hielt Landeskonservator Prof. Dr. Laur einen Vor-  
trag über „Eine Kunstwanderung durch Holzjostern“. Daran  
schlossen sich musikalische Darbietungen und  
humoristische Vorträge.

**Deutsche Arbeiter im französischen Wiederaufbau-  
gebiet.** In der Nähe von Peronne arbeiten seit einer  
Woche etwa hundert deutsche Arbeiter am Wiederauf-  
bau der zerstörten Gebiete. Sie wohnen in einem be-  
sonderen Feldlager, das sie nicht verlassen dürfen. Die  
Arbeitslosen der Gegend haben bereits gegen die An-  
wesenheit der Deutschen protestiert und der Abgeordnete  
des Sommedepartements, Gonet, hat eine diesbezüg-  
liche Anfrage an den Arbeitsminister gerichtet.

**Vordringen der christlichen Elternbewegung.** Die dies-  
jährigen Elternratswahlen in Sachsen haben den christ-  
lichen Listen, deren Kandidaten für die Bekenntnis-  
schule eintreten, einen starken Stimmzuwachs ge-  
bracht. In vielen Orten haben sich bisherige christliche  
Minderheiten in Mehrheiten verwandelt. Am bemerk-  
enswertesten ist der Umschwung in den Großstädten  
Dresden, wo nunmehr die Vertreter der Bekenntnis-  
schule gegen 404 Stimmen in der Mehrheit gegenüber den  
Vertretern der weltlichen Schule mit 395 Stimmen sind,  
und in Chemnitz, wo 256 Vertreter der christlichen  
Schule gegen 159 der weltlichen gewählt wurden. Die  
vereinigten Elternratswahlen, die in Berlin in  
den letzten Wochen stattfanden, zeigen dasselbe Bild  
des Vordringens der christlichen Elternschaft.

**Erschwinderer Doktor-Titel.** Da es sich heraus-  
gestellt hat, daß die im Jahre 1916 erschienene Doktor-  
dissertation „Die städtische Regie“ von Alois Fritz  
Jansbruch zum größten Teil aus dem Buche „Die Ge-  
meindeverträge in Deutschland“ von Paul Rombert  
abgeschrieben ist, hat die philosophische Fakultät  
der Universität Heidelberg dem Alois Fritz  
das Recht zur Führung des Dokortitels aberkannt  
und die Dissertation für ungültig erklärt. Es hat  
allerdings sieben Jahre gedauert, bis der Schwindel  
ruchbar wurde.

**Der Chinese auf der Kanzel.** In der Berliner Dreifaltigkeitskirche hat am Sonntag Dr. Tsching Tscheng Ji,  
einer der Führer der evangelischen Kirche in China,  
den Hauptgottesdienst abgehalten. Daß ein christlicher  
Mann aus dem Reich der Mitte die große Mauer über-  
steigt und, nach einem Aufenthalt nach England, um  
dort einen evangelischen Kongress zu besuchen, nach  
Deutschland kommt, um Predigten zu halten, ist im-  
merhin ein Ereignis. Es ist auch merkwürdig, daß er  
seine Predigt in englischer Sprache halten konnte und  
daß ein deutscher Geistlicher seine englischen Worte  
ins Deutsche überfegte. Dr. Tsching Tscheng Ji ist  
ein schmales Männchen mit einer Brille über kurz-  
sichtigen Schülgen und einer großen Glage über  
dem gelben Mongolengesicht. Er richtete zuerst viele  
Grüße von den chinesischen Christen aus, die Deutsch-  
land das „Jugendreich“ nennen, und er begann dann  
nach dem 28. Kapitel der Apostelgeschichte von Pau-  
lus zu sprechen, der sich vor dem Könige Herodes  
Agrippa verteidigt, weil er ein Abtrünniger geworden  
sei. Der Text lautet da: „Du weißt, lieber König, daß  
ich ein Phariseer gewesen bin, also der strengsten  
Sekte der Juden angehört habe — und nun stehe ich  
hier, angeklagt, weil ich dem Glauben meiner Väter  
untreu geworden bin!“ In diese Worte knüpfte der  
chinesische Doktor erhebende Worte über die Missions-  
arbeit in China und über den Geist der Toleranz.  
Dann sprach der deutsche Seelsorger der Dreifaltigkeits-  
Gemeinde ein herzliches Schlusswort und das Vater-  
unser wurde gebetet. Der Eindruck dieses Gottesdienstes  
war stark. (Frankf. Jtg.)

### Weiteres.

**Begreiflich. A.:** Ich verstehe nicht, warum die  
Häringische Regierung gar so rot ist. — **B.:** Das ver-  
stehen Sie nicht? Aber ich bitte Sie, wenn Sie sich  
Ihrer Taten so schämen müßten, wie die Herren in  
Weimar, würden Sie auch rot werden!  
(„Jugend.“)

**Anzufrieden.** „Daß ich diesem Kurpfuscher in die  
Finger fallen mußte!“ — „Er hat Sie doch gesund  
gemacht?“ — „Das wohl; aber wie mir ein richtiger  
Arzt nachgewiesen hat, bin ich total falsch behandelt  
worden.“  
(„Regenbacher Blätter.“)

**Der besorgte Gatte.** „Sie glauben gar nicht, wie  
besorgt mein Mann um meine Gesundheit ist.“ —  
„Ja, ja „bei den hohen Begräbnislosten!“  
(„Fliegende Blätter.“)

**Rißverhanden.** Mein Bruder Fritz hat sich verlobt  
und zeigt beglückt seinem Neffen, unserem achtjährigen  
Jungen, das Bild seiner natürlich hochmodern ge-  
heilten Braut. — „Ach! ich meine der Fingel; „Häb-  
ts is ja, aber warum läßt se sich denn ins Demde  
Photographieren?“  
(„Kladderadatsch.“)



**Ein zeitgemäßes Vermächtnis.** In der jüngsten Sitzung der Kirchenverwaltung von Jena wurde ehrend eines verstorbenen Gemeindegliedes gedacht, der letztwillig der Kirche ein Vermächtnis hinterlassen wollte. Die fragliche Summe kann jedoch nicht zur Auszahlung kommen, da die Inkosten für das Begräbnis im Betrage von 300 000 Mk. das ganze hinterlassene Vermögen geschluckt haben.

**Scheidung mit Bewährungsfrist.** Eine jähne und reiche Amerikanerin hat kürzlich vor dem Chicagoer Gerichtshof Ehescheidung wegen Unverträglichkeit ihres Ehegatten beantragt. Das wäre nichts Neues. Neu war aber der Zusatzantrag, daß sie sich bereit erkläre, den Mann nach vier Monaten der Trennung wieder in Gnaden aufzunehmen, vorausgesetzt, daß er diese Bewährungsfrist dazu benütze, sich über die Pflichten eines Gatten klar zu werden.

**Wutmaßliches Wetter.**

Ein aus Westen herangekommener Hochdruck hat sich auch über Süddeutschland verbreitet und wird bei vorwiegend westlichen Lustströmungen für Samstag zunächst noch etwas unbeständiges, aber milderer Wetter mit nur geringfügigen Niederschlägen im Gefolge haben.

**Handel und Verkehr.**

Der Zollar notierte am Donnerstag in Berlin 79 301 G., 79 099 Br., in Frankfurt 79 051 G. und 79 448 Br.

- 1 Schweizer Franken = 14 264 G., 14 335 Br.
- 1 französischer Franken = 5112 G., 5137 Br.
- 1 italienischer Lira = 3695 G., 3714 Br.
- 1 holländischer Gulden = 31 022 G., 31 177 Br.
- 1 Pfund Sterling = 367 080 G., 368 920 Br.
- 100 österreichische Kronen = 110,97 G., 111,52 Br.
- 1 schwedische Krone = 2360 G., 2371 Br.
- 1 dänische Krone = 14 264 G., 14 335 Br.

**Der steigende Mehlpreis.** Der Richtpreis für Weizenmehl Spez. 0 wurde heute in Anlehnung an das erneute Ansteigen der Devisen von der Südd. Mühlenvereinsung von 450 000 auf 460 000 Mk. für den Doppelzentner erhöht.

**Erhöhung des Heizepreises.** Der Aufsichtsrat des Heizeverbandes hat beschlossen, mit Wirkung vom 5. Juni ab den Grundpreis für Heize auf 4045 Mk. für das Pfund frei Bahn oder Poststation festzusetzen.

**Römische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. S.** Die in Stuttgart abgehaltene ordentliche Generalversammlung genehmigte die Verteilung einer Dividende von 300 % aus einem Reinertrag von 3 901 410 812 Mk. nach Zuweisung von 1 Milliarde Mk. an Unterstützung- und Pensionsfonds. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Professor Dr. Müller-Karlsruhe, gab einen Überblick über die gegenwärtige Lage in den Werken, die zum zwangsweisen Requirieren von den Franzosen besetzt wurden. Diese haben aus Ludwigshafen fertige und halbfertige Waren in mehreren hundert Eisenbahnwagen nach Straßburg abgeführt. Die

Bestellung des Wertes ist eingeleitet. Schätzungswerte geht der Verkaufswert in viele Milliarden. Die Erdölhohegewinnnahme in Oppau rührt auf erhebliche Schwierigkeiten, da die Befragungsergebnisse die mechanische Ausbeicherung nicht zu handhaben wissen. Der Abtransport der dortigen Waren dürfte deshalb mehrere Monate in Anspruch nehmen. Eine Eingabe in der Entscheidungsfähigkeit sei an die maßgebenden Stellen gerichtet worden.

**Berliner Häuteversteigerung.** Bei der Versteigerung am 5. Juni kamen 1630 Preßerfelle, 40 452 Kalbfelle, 10 564 Schaffelle zum Verkauf. Gegen die Vorauktion (16. Mai) wurden Kalbfelle und Preßerfelle um 50 v. H., Schaffelle um 30 v. H. Kopfhäute um 60 v. H. teurer.

**Stuttgart, 6. Juni. (Weinversteigerung.)** Bei der im Bürgermuseum abgehaltenen Weinversteigerung der Landes-Weingärtnergenossenschaft wurden für das Dekostiller Jahrgang 1922 Preise 620-630 000 Mk. erzielt.

**Stuttgart, 7. Juni. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag** waren zugetrieben: 35 Ochsen, 25 Bullen, 140 Jungbullen, 133 Jungkühe, 126 Kühe, 399 Kälber, 894 Schweine, 75 Schafe, 3 Ziegen, die sämtlich verkauft wurden. Verkauf des Marktes: beiebt. Erlös aus 1 Jtr. Lebendgewicht in Tausendern: Ochsen erste Qualität 530-560, zweite 410-490, Bullen erste 450-490, zweite 390-440, Jungkühe erste 540 bis 570, zweite 470-520, dritte 390-440, Kühe erste 420-490, zweite 320-380, dritte 220-280, Kälber erste 550-570, zweite 500-540, dritte 460-490, Schweine erste 650-670, zweite 610-630, dritte 540 bis 600.

**Schweinemärkte.** Dem Markt in Ludwigsburg waren 172 Milchschweine zugeführt, das Stück wurde zu 300-440 000 Mk. verkauft. - Backnang: 103 Milchschweine und 5 Käufer zugeführt, Preis 320- bis 390 000 bzw. 530 000 Mk. je das Stück. - Weiden: Das Paar Milchschweine galt bei geringer Zufuhr 650-710 000 Mk. - Herrenberg: Verkauf wurden 110 Milchschweine zum Paarpreis von 760- bis 800 000 Mk. - Heddingen: Zufuhr 400 Milchschweine Preis für Milchschweine 350-450 000, für Zückerfische 850 000. Für ein Mutterfisch wurde 3 Millionen Mk. erzielt. - Waldsee: Durchschnittserlös für Ferkel 600-900 000 Mk. das Paar. - Nellingen: Zufuhr 26 Käufer und 210 Milchschweine Preis pro Stück 600 000-1 000 000 bzw. 280-400 000 Mk. Handel anfangs flau, später lebhafter.

**Karlsruher Produktendörse, 6. Juni.** Die Stimmung ist bei starkem Besuch wesentlich fester geworden. Es notierten die 100 Kilo in Tausendern: Südd. Weizen 275-285, Roggen 230-235, Inl. Haber 190-195, Gerste 225-230, Roggenmehl, Mühlenforderung 400, zweifachmündig entsprechend billiger, Kleie 120-125, Spezialfabrikate 145, Malzkeime und Biertraber 100 bis 105 ohne Sad, Trockenschrot 70 ohne Sad, Melassefutter 80-90 mit Sad.

\* **Altensteig, 7. Juni. (Holzerlöse.)** Bei dem heutigen Nadelbaumholzerlöse des hiesigen Forstamts, bei welchem ca. 277 Festm. Fichten und ca. 839 Festm. Fichten und Tannen zum Verkauf kamen, wurden erzielt für Fichten 1502 Proz., für Fichten u. Tannen 1624 Proz. = 1592 Proz. Pflanzgrafenweiler, 7. Juni. (Holzerlöse.) Bei dem gestrigen Nadelbaumholzerlöse, bei welchem 2491,47 Festm. Fichten u. Tannen mit einem Gesamtumsatz von 47 245 630 Mk. zum Verkauf kamen, wurden 782 535 290 Mk. = 1656,3 Proz. erzielt.

**Letzte Nachrichten.**

**Das deutsche Memorandum.** **W.D. Paris, 8. Juni.** Das deutsche Memorandum, das zur Erklärung der deutschen Note vom 2. Mai dient, wurde gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr im französischen Ministerium des Äußeren überreicht.

**Die deutsche Note und England.** **W.D. London, 8. Juni.** Die Renter meldet, daß man sich in amtlichen Kreisen davon zurück, Erklärungen zur deutschen Note abzugeben. Die Lage wird als zu heikel angesehen, um zu gestatten, Gise zu zeigen, oder schlecht überlegt Erklärungen abzugeben, bevor die Auffassungen bei den Alliierten bekannt sind. Das Kabinett wird die Note in einer auf einen möglichen nahen Zeitpunkt einzuberufenden Sitzung besprechen. Wie man erwartet, wird allbald zwischen London, Paris, Brüssel und Rom ein Einverständnisaustausch stattfinden, um über die von den Alliierten zu unternehmenden Schritte Beschluß zu fassen.

**Die Leiche Schlageters auf dem Wege zur Heimat.** **W.D. Elberfeld, 8. Juni.** Die Leiche des von den Franzosen in Düsseldorf erschossenen Kaufmanns Schlageter ist auf dem Wege nach seiner Heimat gestern früh hier eingetroffen und in der Stadthalle aufgebahrt worden. Auf Veranlassung der Angehörigen und Freunde Schlageters wird heute Vormittag in der hiesigen Stadthalle eine Trauerfeierlichkeit stattfinden, allbald wird die Leiche nach dem Gau bahnhof übergeführt, von wo sie nach S. Anna in Baden geleitet wird.

**Das größte Militärschiff der Ver. Staaten verbrannt.** **W.D. New York, 8. Juni.** Das größte Militärschiff der Ver. Staaten ist vorgestern Abend während eines Unwetters verbrannt.

Für die Scherstellung verantwortlich: Ludwig Karl, Druckerei der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

**Gaben für das Ruhrgebiet**

nehmen fortgesetzt die bekannten Sammelstellen sowie die Geschäftsstelle des Blattes entgegen.

**Altensteig-Stadt.**  
Am Samstag, den 9. Juni d. S. ist die **Wasserleitung** von morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr **vollständig abgestellt.**  
Stadtschultheißenamt.

**Der neue Taschensfahrplan**  
Gültig vom 1. Juni 1923 an  
ist erschienen u. zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.**

**Landw. Bezirksverein Calw.**  
Auf Lager ist:  
Kalifalz, | Senffaat.  
Kainit, | Ferner:  
Koch u. Viehsalz, | Weißmehl,  
Kleie, | Brotmehl.  
Kleien-Melasse,  
Ausgabe Mittwoch und Samstags.  
Sprecher 26. Die Geschäftsstelle.



**Ihre Druckarbeiten**  
bekommen Sie nirgends billiger und schneller  
als in der  
**W. Rieker'schen Buchdruckerei,**  
Telefon 11. Altensteig Telefon 11.

**Altensteig-Stadt.**  
**Grundstücks-**  
**Verkauf.**  
Die Stadtgemeinde verkauft im zweiten Termin am **Montag, den 11. d. S. Mitts.,** nach u. 5 Uhr im Rathaus ein Grundstück von der früheren städt. Forstentwiese im oberen Teil mit 6 a 11 qm.  
Den 7. Juni 1923.  
Stadtschultheißenamt.

**Forstamt Pflanzgrafenweiler.**  
**Gras-**  
**Verkauf.**  
Am Montag, den 11. Juni 1923, vormittags 10 Uhr wird im „Wald“ in Pflanzgrafenweiler das Gras des Forstbez. 18 verkauft, anschließend daran werden Graszeile der Kulturflächen ausgegeben. Personen, welche mehr als 4 Stück Vieh besitzen, werden bei der Abgabe nicht berücksichtigt.

**Lernverein Altensteig.**  
Morgen Samstag Abend **Novats-Besammlg.**

**Würmer!**  
b. Kindern u. Erwachs. beseitigt **Dr. Bülles Würmol.**  
Zu haben bei:  
Gebr. Benz, Drog., Ebhausen.

**Lehrverträge**  
sind vorrätig in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlg.**  
Altensteig.

**SPIEGEL**  
in großer Auswahl in allen Größen u. verschiedenen Rahmen, sowie  
**BILDER**  
empfiehlt bestens die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

**Kaufe kleines Wohnhaus**  
mit 3 bis 4 Zimmern, etwas Stallung und 6 bis 15 Morgen Acker, Wiese oder Wald. Acker oder Wiese muß zum größten Teil direkt am Wohnhaus liegen. Möglic. st. Einzelhof.  
**Bradt**  
Berlin W. 57  
Fietenstr. 4.

**Meistern.**  
Zwei schöne jüngere **Käuser-schweine**  
sind dem Verkauf aus.  
**Rich. Schleich.**

**Zu alten Preisen**  
erhalten Sie noch  
**Rokosfett in Tafeln**  
**Bitello, Buttererfag.**  
Heutige Preise um ca. 2000 M. p. Pfd. höher.  
**Löwendrogerie Nagold u. Ebhausen**

**Inserate**  
für die morgige Samstagnummer bitten wir mögl. frühzeitig, größere schon heute, aufzugeben.

